

So werden Pferde zu Filmstars

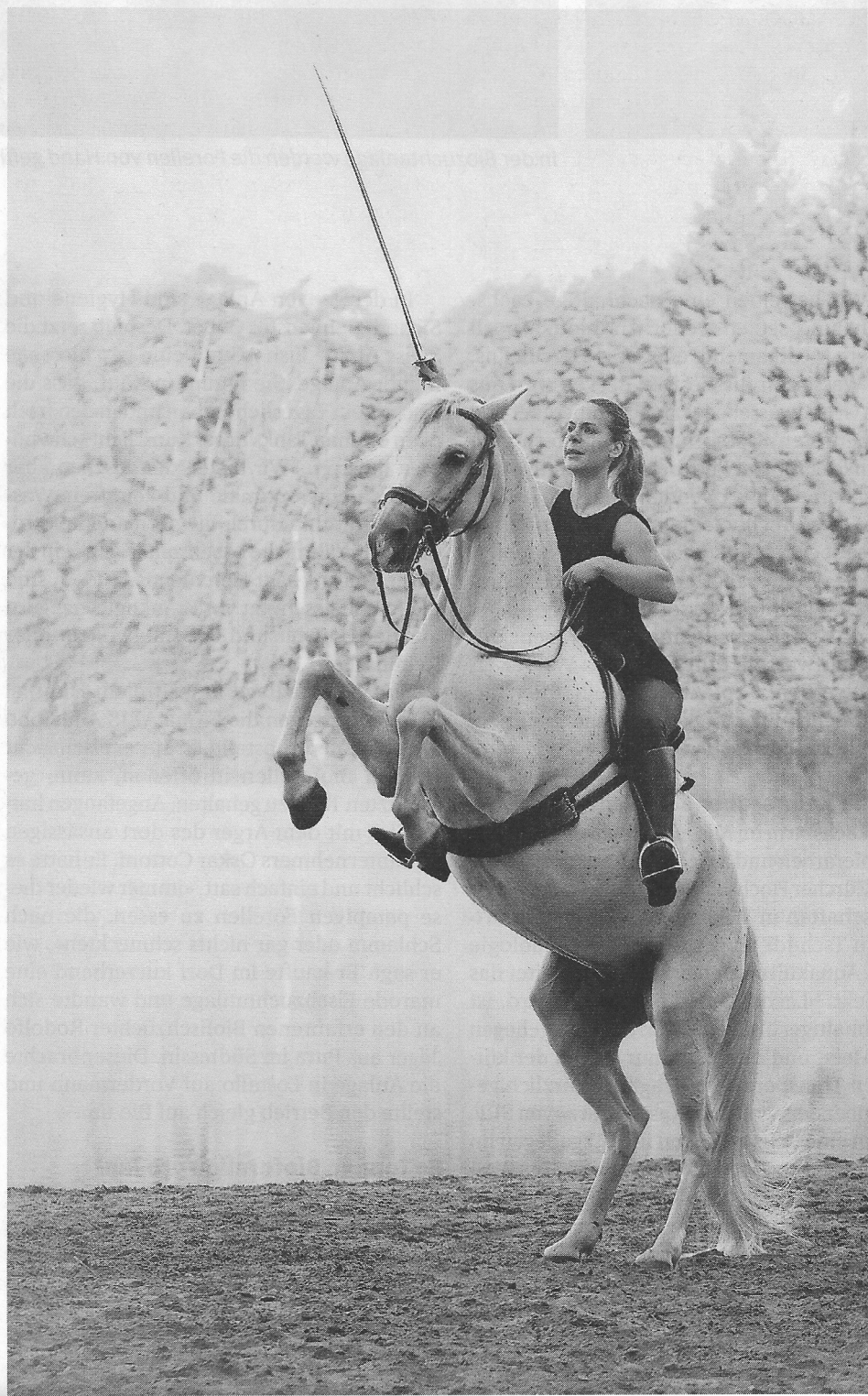
Pferde für das Kino oder eine Show müssen über besondere Talente verfügen. Wie die vierbeinigen Darsteller auf ihre Rolle vorbereitet werden, wird an der diesjährigen Messe BEA/Pferd öffentlich vorgeführt. VON MATTHIAS BRUNNER

Am Filmset müssen normalerweise alle Beteiligten strikt den Anweisungen der Regie folgen. Doch wie bringt man ein Pferd dazu, sich genau nach Drehbuch in einer bestimmten Szene zu verhalten? Jolanda Ellenberger, Regisseurin mehrerer Pferdefilme (unter anderem des prämierten Kurzfilms «The Freedom of the Heart»), weiss, wie es hinter der Kamera zu- und hergeht und beklagt: «Nicht immer ist der Umgang mit den Pferden besonders tierfreundlich.» Immerhin: Bei Produktionen in den USA sei es inzwischen Vorschrift, dass eine Person vom Tierschutz als Aufsicht während der Dreharbeiten mit Tieren dabei sei.

Ellenberger ist selber eine begeisterte Reiterin und Pferdefreundin und möchte aufzeigen, wie Pferde mit positiven Impulsen zum Mitmachen im Film oder der Show animiert werden können. Für die Fachvorführung an der Messe BEA/Pferd in Bern hat sie dazu eigens eine Gruppe aus Pferdeprofis und ambitionierten Amateuren formiert. Diese arbeiten selbst nur in Filmprojekten mit, in denen Pferde fair behandelt werden.

Casting auch für Vierbeiner

In insgesamt sieben Szenen demonstrieren die Pferdeleute vor den Augen des Publikums in der Facharena unmittelbar, was Film- und Showpferde alles können müssen. Jolanda Ellenberger sowie Stuntfrau und «Horsemaster» Suzanne Struben, die über jahrelange Erfahrungen mit Pferden in der Filmbranche in Deutschland verfügt, werden die verschie-



Julia Thut mit Part-Bred-Araber-Stute Belleza.

denen Darbietungen abwechselnd kommentieren und erläutern.

Dabei werden sie auch interessantes Hintergrundwissen vermitteln: Wer hätte schon gedacht, dass auch die vierbeinigen Kandidaten zuerst ein Casting durchlaufen müssen und dass manchmal Doubles zum Einsatz kommen! Um später dem Originalpferd im Film möglichst zum Verwechseln ähnlich zu sehen, müssen sie deshalb wie Schauspielerinnen und Schauspieler in die «Maske».

Was beim Zuschauen schnell klar wird: Hinter all den mit scheinbarer Leichtigkeit gezeigten Kunststücken der Pferde steckt eine jahrelange Ausbildung und grosses gegenseitiges Vertrauen zwischen Mensch und Tier. Sonst wäre es kaum denkbar, dass der Freibergerwallach Negro, ohne auch nur mit einem Ohr zu wackeln, seelenruhig dasteht, während im Sattel Felix Stampfli auf seinem Rücken mit einer brennenden Fackel nahe am Kopf des Freibergerwallachs herumfuchelt.

«Es ist nicht das Feuer an sich, sondern der Geruch, das Knistern und die Bewegung der Flammen, woran das Pferd erst gewöhnt werden muss», erklärt Stampfli. Am Anfang habe er im Beisein des Pferdes bloss ein Feuerzeug gezündet und danach allmählich gesteigert. Stampfli spricht dabei von einer «Desensibilisierung», bis das Pferd am Ende durch das Vertrauen zu seinem Besitzer so weit konditioniert ist, das Feuer als solches zu ignorieren. Während also Pferde bei lautem Geschrei, Geknalle, Qualm oder dem grellen Licht der Scheinwerfer absolute Nervenstärke beweisen müssen, ist handkehrum wieder ihre hohe Sensibilität gefragt.

Wie von einer Schnur gezogen

Julia Thut hat ihre beiden Pferde selber jahrelang nach den Regeln der klassischen Reitkunst ausgebildet. Dadurch reagieren die 20-jährige Part-Bred-Araber-Stute Belezza und der 12-jährige Freibergerwallach Emerito auf feinste Hilfen der Reiterin, die von aussen kaum sichtbar sind. Belezza hat sie in der Freiheitsdressur so weit gebracht, dass diese auf Kommando Schulsprünge ausführt.

Die junge Pferdefrau hat in Deutschland bereits in mehreren Produktionen mitgewirkt, so auch im Film Wendy. Für besonders waghalsige Pferdeszenen arbeitet sie als Stuntwoman. Eine Besonderheit von ihr sind Show-Fechtkämpfe zu Pferd nach historischen Vorbildern. Eine Kostprobe dieser speziellen Kampfkunst wird sie an der BEA / Pferd zeigen, wenn sie mit ihrem Fechtpartner Timo Küpfer die Klingen kreuzt.

Szenenwechsel: Relativ oft kommt es vor, dass sich ein Pferd alleine vor der laufenden Kamera bewegen soll. Weil die «Horsemaster», wie die Pferdetrainer am Filmset genannt werden, nicht ins Bild geraten dürfen,

muss das Pferd in der Lage sein, auch auf Kommandos aus einiger Distanz zu reagieren. Nur durch ihre Gestik zeigt Mirjam Dunkel ihrer sechsjährigen Appaloosa×Quarter-Horse-Stute Amy, was sie von ihr will. Wie durch eine unsichtbare, feine Schnur verbunden, folgt die Stute genau der stummen Zeichensprache ihrer Besitzerin. «Das Pferd muss mit mir mental in ständigem Kontakt stehen», betont Dunkel. Dadurch kann sie das Pferd beliebig von sich wegschicken und wieder zu sich zurückholen.

Lachen auf Kommando

Manchmal wird von Pferden auch verlangt, dass sie ein – in unseren Augen – lustiges Verhalten zeigen. So soll etwa ein Pferd in einer Sequenz des Drehbuchs «lachen». Ein Meister in der komödiantischen Sparte ist der 17-jährige Spanier-Mix-Wallach Marengo von Sandra Wanner. Auf ihr Stimmkommando kann er «lachen», das heisst die Lippen hochziehen und die Zähne zeigen (sogenanntes Flehnen), den Kopf schütteln, den spanischen Schritt zeigen oder seine Meisterin schubsen. Sogar am Boden liegende Gegenstände apportiert Marengo fast wie ein Hund.

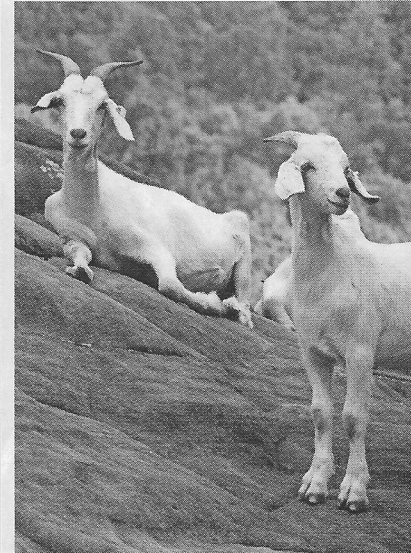
Doch das Clownduo kann auch anders: Auf Zurufe von Wanner hin bäumt sich Marengo auf und strampelt bedrohlich mit den Vorderhufen in der Luft. Anschliessend «verfolgt» er seine Besitzerin im Galopp durch die ganze Reitbahn – man könnte meinen, ein ungestümes Wildpferd sei losgelassen worden!

Unabhängig davon, mit welcher unterschiedlichen Ausbildungsmethoden und Kommunikationsmitteln die Pferdetrainer arbeiten, eines betonen alle gleich: Als Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Pferd ist es nebst dem gegenseitigen Vertrauen unabdingbar, die «Sprache» der Pferde zu verstehen. Und noch eines sei an dieser Stelle erwähnt: Alle diese Tricks und Zirkuslektionen mit den Pferden basieren auf jahrelanger Ausbildung und Erfahrung und sind nicht zur Nachahmung ohne professionelle Anleitung empfohlen.

Vorführung Film- und Showpferde an der BEA/Pferd am Mittwoch, 3. Mai in der Facharena ab 15 Uhr. Kommentiert von Film-Regisseurin Jolanda Ellenberger und Stuntwoman Suzanne Struben.

RASSEN DER WELT

Die Kiko-Ziegen



Kiko-Ziegen sind äusserst robust und klettern spielend über Stock und Stein.

Seit europäische Siedler Neuseeland Beschlag genommen haben, gibt es auf der Insel verwilderte Ziegen: freigesetzte, entflozene Tiere, die über die Jahrzehnte lernten, ohne menschliche Hilfe zu überleben. Aus diesen robusten Tieren züchteten in den 1980er-Jahren das Ehepaar Gary und Anne Batten eine neue Rasse heraus: die Kiko-Ziege.

Es ist eine Rasse, die Experten als ein «genetisches Durcheinander» bezeichnen. Neben jenem der Wildziegen steckt ein Blut diverser herkömmlicher Rassen in der neuen Linie. Entstanden ist jedoch kein x-beliebiger Schlag, sondern eine hervorragende Fleischrasse, die äusserst resistent gegen Krankheiten ist und die sich auf kargen Gebieten und hügeligem Gelände selbst versorgt. Normalerweise sind sie weiss, allerdings gibt es auch immer wieder braune und gescheckte Tiere.

In den 1990er-Jahren wurde die Kiko in die USA exportiert. Zwar wurde sie nie so populär wie die – auch bei uns verbreitete – Burenziege. Doch innerhalb weniger Jahre entstanden gleich zwei Zuchtverbände und inzwischen haben die USA Neuseeland den Rang als Land mit der grössten Kiko-Population abgeliefert. Kikos gelten sogar als Standardziege für US-Fleischproduzenten, deren Land schwierig zu beweiden ist. In Europa ist jedoch ist die Rasse so gut wie unbekannt.

SIMON KOEHLIN